

Kurze Ansprache zur Eröffnung der Ausstellung Friedrich III. und Maximilian I.

Stift Admont 5. Juni 2021

Hochwürdigster Herr Abt Gerhard Hafner, verehrte Festgäste, meine Damen und Herren.

„Zur Unterstützung der Kirche, dem Haus Gottes habe ich diesen edlen Orden gegründet, den man das Vlies nennt“.¹

Besonders hier, wenn wir in einem so ehrwürdigen Stift eine Ausstellung eröffnen, passt es gut, wenn ich mit der Gründungsidee des Ordens vom Goldenen Vlies begonnen habe.

So hat es der Gründer Herzog Philipp der Gute von Burgund in seiner Grabinschrift festgehalten.

Auch in der Präambel der altehrwürdigen Statuten des Ordens vom Goldenen Vlies aus dem Jahr 1431 wird der religiöse Aspekt in den Vordergrund gerückt. Der Orden sei in erster Linie gegründet worden:

„...auf dass der wahre katholische Glaube, der Bestand unserer heiligen Kirche, die Ruhe und das Gedeihen des Gemeinwesens möglichst beschützt, beschirmt und erhalten werden, zu Lob und Ehre unseres allmächtigen Schöpfers und Erlösers, zur Verehrung seiner glorreichen Mutter und Jungfrau, zu Ehren des heiligen Andreas, des glorreichen Apostels und Märtyrers, zur Verherrlichung des Glaubens und der heiligen Kirche und als Ansporn zu Tugend und zu guten Sitten.“

Bevor ich jetzt einige Worte zur Geschichte des Ordens und zu seinem Leben in der Gesellschaft von heute sagen werde, möchte ich gerne Glückwünsche des Ordenssouveräns, dem Chef der Familie Habsburg und des Hauses Österreich, Erzherzog Karl, für die Ausstellung überbringen. Leider ist er durch eine Auslandsreise zu dem heutigen Termin verhindert.

¹ Zur Unterstützung der Kirche, dem Haus Gottes habe ich diesen edlen Orden gegründet, den man das Vlies nennt; Übers. des Autors. Auszug aus einem heute nicht mehr erhaltenen Epitaph Philipps des Guten in der Kartause Champmol bei Dijon, überliefert in den Archives départementales de la Cote-d'Or in Dijon, Ms. 1F-16 (früher Ms 138): *Plusieurs memoires tirés de la chambre des comptes de Dijon et des archives de la chartreuse*. 1713, S. 182–184; zitiert nach Renate PROCHNO, Die Kartause von Champmol. Grablege der burgundischen Herzöge 1364–1477 (Acta humaniora. Schriften zur Kunstwissenschaft und Philosophie, Berlin 2002) 352 f., hier 353.

Der Orden vom Goldenen Vlies hat mit nahezu unveränderten Statuten die Jahrhunderte bis heute überdauert und auch den Untergang der Donaumonarchie überstanden.

Der Orden wurde anlässlich der Hochzeit Herzog Philip des Guten mit Isabella von Portugal am 10.1. 1430 gegründet. Zeichen des Ordens sind das Goldene Widderfell, das Feuereisen und der Feuerstein. Eine schwere goldene Kette bestehend ursprünglich aus 30 plus 2 Kettenglieder, symbolisch für die Anzahl der Mitglieder und dafür, dass eine Gemeinschaft nur so stark ist wie der Zusammenhalt der Ritter untereinander, wurde bei offiziellen Anlässen getragen - und bis heute bei unseren Andreasfeiern. Der Apostel Andreas ist der Patron des Burgunds und auch des Ordens.

Die Symbolik des Vlieses mit Jason und den Argonauten spielt auf die Verteidigung des Christentums an: Das Zurückholen des Goldenen Widderfells durch Jason wird mit dem Zurückerobern der Heiligen Stätten in Jerusalem vom Islam in Verbindung gesetzt. Aber bald wurde das Vlies auch mit der biblischen Gestalt des Gideon und seinem Widderfell bzw. mit dem Fell des Täufers Johannes, der auf Christus als das Lamm Gottes hingewiesen hatte, oder schließlich auch mit Christus selbst als Lamm Gottes erklärt.

Durch die dynastische Heirat von Kaiser Maximilian mit der Erbin und Herzogin Maria von Burgund kam der Orden im Erbwege zum Haus Österreich. Diese Ehe wuchs sich im Übrigen zu einer Liebesheirat aus. Sein Vater Kaiser Friedrich III. wurde vom Ordenskapitel bereits 1478 als Mitglied gewählt hat aber erst 1491, also kurz vor seinem Tod, die Wahl angenommen. In den ersten 100 Jahren nach der Übernahme durch das Haus Österreich blieb der Orden noch ganz burgundisch.

Kaiser Karl V. hat den Orden 1516 auf 50 Mitglieder erweitert. Alle Änderungen an den Statuten wurden jeweils mit einer Bulle des Hl. Vaters bestätigt.

Der Orden hatte die politische Funktion einer Eliten-Bindung. Er sollte dem zerstreuten Gebiet des Herzogtums Zusammenhalt verleihen. Schon von Anfang an wurden Regierende außerhalb des Gebietes ebenfalls mit aufgenommen. Voraussetzung waren Namen und Wappen, männlich und katholisch. Eine Adelsprobe gab es nicht. Das gilt bis heute. Das Treueverhältnis zum Souverän und die gegenseitige Hilfeleistung der Ordensmitglieder ist Teil der Verpflichtungen der Mitglieder. Ausschlussgründe aus dem Orden sind Fahnenflucht aus dem Felde, Häresie und Zauberei. Die Ordensmitglieder haben eine Reihe von kirchlichen Privilegien zuletzt bestätigt durch eine Breve Papst Pius X. 1913.

Alljährlich begeht der Orden das Andreasfest, am Tag des Apostels, dem 30. November. Am Vorabend findet ein Requiem für die verstorbenen Ordensmitglieder statt. Heuer planen wir das Ordensfest am Grab von Kaiser Maximilian in der St. Georgskathedrale in Wiener Neustadt zu begehen.

Im Zuge des spanischen Erbfolgekrieges kam es Anfang des 18. Jh zu einer Teilung in einen österreichischen und einen spanischen Zweig des Ordens, der damals ja noch in den Niederlanden residierte. Karl VI. wurde 1712 erster Souverän des Ordens des österreichischen Zweiges. 1794 wurden der gesamte Ordensschatz und das Archiv vor den herannahenden Truppen Napoleons nach Wien in Sicherheit gebracht.

Nach Ende der Donaumonarchie hat 1919 eine Juristenkommission die Souveränität des Ordens festgehalten. 1953 hat die österreichische Regierung den Orden ebenfalls juristisch anerkannt als Subjekt des Völkerrechts.

Heute gehören dem Orden Regierende aus katholischen Häusern wie Belgien, Luxemburg oder Liechtenstein an, ebenso wie Fürsten aus dem ehemaligen Heiligen Römischen Reich, den Ländern der Donaumonarchie und einige andere um das Erzhaus Österreich verdiente Persönlichkeiten.

Für die Ausstellung hier durften wir eine sehr schöne Handschrift, ein Wappenbuch, den Codex 5 aus dem Archiv des Ordens zur Verfügung stellen, der ein wenig den Glanz des Ordens sichtbar machen soll. Diese Papierhandschrift enthaltend die Wappen sämtlicher Ordensritter bis in die Mitte des 16. Jh und auf fünf Pergamentblättern die Bildnisse der ersten sechs Ordenssouveräne in ganzer Figur im Ordensornat.

Es ist mir noch ein großes Anliegen zu danken, Abt Gerhard Hafner, diese Ausstellung über die beiden Kaiser, die auch für den Orden vom Goldenen Vlies so wichtig sind, gemacht zu haben, meinem Offizierskollegen Dr. Wulf Gordian Freiherr von Hauser, der sich als Tresorier mit viel Liebe um unsere Schätze und um die Leihverträge kümmert und Frau Mag. Barbara Eisner für die gute Ausstellungsorganisation.

Alexander Pachta-Reyhofen
Kanzler des Ordens vom Goldenen Vlies